

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 27.

Dienstag, den 3. April

1883.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den überschuldeten Nachlaß des Schneidermeisters und Hausbesizers Johann Gottlob Grau in Herzogswalde wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Wilsdruff, den 31. März 1883.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Nächsten Donnerstag, den 5. April ds. J., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths.
Wilsdruff, den 2. April 1883.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Am 3. April nimmt der Reichstag seine Arbeiten wieder auf; gleich auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht die Holzzollvorlage; es wird sich daran alsbald die Verathung der Gewerbeordnungsnovelle und weiter sodann die des Krankentassengesetzes, der Pensionsgesetze, der Zuckersteuernovelle, des Nachtragsetats für das Reichstagsgebäude und einer Reihe wichtiger Anträge aus dem Hause anschließen, alsdann wird wenigstens der Versuch gemacht werden, den Reichstag zur Verathung des Etats für 1884-85 zu nöthigen.

Vom 1. April d. J. ab treten in Preußen folgende Ermäßigungen der direkten Staatssteuern ein: 1. Die zwei untersten Stufen der Klassensteuer fallen gänzlich weg. 2. In den andern Stufen wird die Klassensteuer nicht erhoben während der Monate Juli, August, September. 3. Die erste Stufe der Einkommensteuer ist von der Hebung befreit in den Monaten Juli und August; die zweite Stufe im Monat Juli. Die „Magdb. Ztg.“ macht dann noch auf Folgendes aufmerksam: „Bisher konnten nur in den zwei ersten Stufen der Einkommensteuer ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse, z. B. große Zahl von Kindern, die Pflicht, arme Angehörige zu erhalten, andauernde Krankheit, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt, Verschuldung, besondere Unglücksfälle geltend gemacht werden und es erfolgte dann die Herabsetzung um eine Stufe. Diese Erleichterung ist jetzt auf die fünf ersten Stufen der Einkommensteuer ausgedehnt; sie ist allerdings, da das Gesetz noch nicht publiziert war, bei der jetzigen Einschätzung nicht angewendet worden, jedoch können die erwähnten Gründe nachträglich auf dem Wege der Reklamation geltend gemacht werden.“

Einer Depesche der „N. Fr. Pr.“ aus Rom zufolge sind die Verhandlungen Preußens mit der Kurie als definitiv gescheitert zu betrachten, wenn der Papst nicht im letzten Augenblick die Intransigenten, welche ihn sehr beeinflussen, verläßt. Der preussische Gesandte v. Schlözer habe dem Kardinalstaatssekretär Jacobini die Nothwendigkeit vorgehalten, daß der Papst sich von den Prälaten trennen müsse, welche aus politischen Gründen die Fehde schürten. Jacobini, in die Enge getrieben, deutete an, daß Italien, wenn Ledochowski den Vatikan verlässe, ihn an Preußen ausliefern könnte. Das Odium fiel aber auf die Kirche, die aus Muthlosigkeit ihren besten Diener preisgegeben hätte. Darauf habe Schlözer die bekannte Note an Jacobini gerichtet. Es schien dann, die Kurie werde nachgeben, plötzlich aber wechselte die Stimmung, die Intransigenten siegten und sei auf deren Sturz nicht zu rechnen.

Die Ausfuhr deutscher Waaren und Fabrikate nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in dem Jahr 1881 bis 1882 (1. Juli bis 3. Juni) um 11,936 060 Dollars oder 50 Millionen Mark zugenommen.

In der Zeit vom 1. bis zum 3. Juli wird in Hamburg das „Erste allgemeine deutsche Kriegerfest“ veranstaltet. Reveille und Zapfenstreich, Begrüßung der Gäste und Festcommerc, Corsofahrt auf der Alster und Spritour nach Helgoland, Preischießen und alle möglichen Volksbelustigungen, das sind so einige Nummern aus dem Programm, das in wunderbarer Reichhaltigkeit das Interessanteste verspricht. An jedem der drei Festtage wird eine „offizielle Festzeitung“ herausgegeben, in welcher das Special-Programm des betreffenden Tages, sowie alle sonst nöthigen Mittheilungen enthalten sein werden. Bemerkenswerth ist noch, daß in der Zeit vom 1. bis 3. Juli in Hamburg das Hauptrennen stattfindet und am 3. Juli die „Internationale landwirthschaftliche Thier-Ausstellung“ beginnt.

Said Pascha, der frühere Minister des Auswärtigen, ist zum Vertreter des Sultans beim deutschen Kaiser ernannt worden. Die Entsendung dieses Lieblings des Sultans nach Berlin zeigt, welchen hohen Werth Abdul Hamid auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei legt. Kaiser Wilhelm läßt es übrigens an Zuverlässigkeiten gegen die Türkei ebenfalls nicht fehlen. Er selbst hat an den Sultan das Verlangen gerichtet, zehn türkische Offiziere verschiedener Waffengattungen nach Deutschland zu schicken, um in der deutschen Armee mit demselben Rechtstitel zu dienen, wie die Offiziere dieser Armee, mit dem Solde ihrer respectiven Grade, dem noch das durch die Entsendung der von der Pforte erbetenen deutschen Offiziere nach Konstantinopel im Budget des deutschen Kriegsministeriums verfügbar gewordene Geld zuzuschlagen wäre. Diese zehn türkischen Offiziere werden unter den besten Zöglingen der Militärschule ausgewählt und nach Berlin geschickt werden. Bei dieser Gelegenheit hat der

Sultan begehrt, daß noch zwei weitere Offiziere seiner Armee zum aktiven Dienste im deutschen großen Generalstabe zugelassen würden, um sich daselbst in der Kriegswissenschaft zu vervollkommen, und Kaiser Wilhelm zeigte sich diesem Verlangen sofort willfährig. Dieser Austausch von Offizieren zwischen den beiden Ländern ist indeß nicht ohne eine gewisse tiefergehende Bedeutung, und man würde sicher Unrecht thun, wollte man darin nur eine Höflichkeitsbezeigung erblicken. Die deutschen Offiziere in der Türkei arbeiten thätig und gewissenhaft an der Reorganisation der türkischen Armee.

In Pilsen war schon vor längerer Zeit auf Grund einer tschechischen Denunziation gegen zwanzig Pilsener Deutsche eine strafgerichtliche Untersuchung wegen Verbrechen der Majestätsbeleidigung, begangen durch angebliche Absingung des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“ nach der Melodie der österreichischen Volkshymne, eingeleitet worden. Diese Untersuchung wurde jetzt wegen Mangels jedweden Thatbestandes endgiltig eingestellt.

Paris, 29. März. Georg von Mailath, Präsident des obersten Landesgerichtshofes und des Oberhauses, wurde heute Morgen in seiner, in der Festung befindlichen Wohnung erdrosselt aufgefunden. Die Hände waren gefesselt, die Zunge fehlt, das Bett ist unberührt. Mailath war noch um Mitternacht im Kavalierrastino. Vom Fenster des Schlafgemaches hing ein dünner Strick herab, mit welchem sich wahrscheinlich der Mörder durch das eingeschlagene Fenster flüchtete. Der Thäter ist noch unbekannt. — Die bisherigen Ermittlungen betreffs der Ermordung des Präsidenten Mailath scheinen auf Raubmord hinzuweisen. Die Uhr, Börse, Brieftasche und der Ring des Ermordeten fehlen, am Kassenschrank sind Spuren einer gewaltsamen Öffnung sichtbar. Der Gerichtsarzt konstatierte, daß die Kinnlade zerschmettert ist. Die Erdrosselung erfolgte durch eine Reibschnur. Der Ermordete war an Händen und Füßen gefesselt, das Gesicht schwarz. Die Leiche lag im Nachthemde am Boden, das Bett war noch unberührt. Der Ermordete scheint sonach im Begriff gewesen zu sein, sich niederzulegen. Der Mord scheint gegen Mitternacht verübt zu sein, da Mailath um 11 Uhr noch von seinem Schwiegersohn Pallavicini besucht worden war.

Aus Paris wird berichtet: „Die Fröste der letzten 3 Wochen haben im Süden, wo die Vegetation schon weit vorgerückt war, einen Theil der diesjährigen Ernten zerstört. So soll es in der Provence keine Früh-Erdbeeren geben, welche man in den nächsten Wochen hier erwartete, und eine ebenso bittere Enttäuschung harret Derer, welche bald frische Zuckerrüben und grüne Bohnen zu bekommen hofften. Der Schaden, den die Kälte den Gartengewächsen und Blumen zugefügt hat, wird sich erst später genau berechnen lassen; er ist ungeheuer, und manche Blumenzüchter in der Gegend von Cannes und Nizza sind halb ruiniert.“

Marseille, 28. März. Infolge Explosion eines Petroleumkessels brach heute Abend in einem hiesigen Delmagazin Feuer aus, wobei 4 Personen verbrannten und mehrere verwundet worden.

Paris, 30. März. In Bordeaux waren heute Nacht Tausende von Manifesten Jerome Napoleons angeklebt, welche die Polizei heute früh entfernte.

Petersburg, 29. März. Auf der sogenannten Petersburger Seite wurde eine geheime Druckerei entdeckt. Bei der Verhaftung der betheiligten Personen fand die Polizei, wie verlautet, bewaffneten Widerstand, der übrigens sehr schnell gebrochen wurde. — In Pulawy, einer kleinen Stadt des Königreichs Polen, etwa 90 Werst von Warschau, wurde vor wenigen Tagen die bekannte landwirthschaftliche Akademie geschlossen, weil unter den Studenten revolutionäre Gesinnungen zu Tage getreten und eine Verbindung mit revolutionären Studenten anderer russischer Universitäten oder Akademien entdeckt worden sein sollen. Von den 15 dabei verhafteten Studenten sind bereits 5 nach Petersburg transportirt worden.

Die Leiter der irischen Nordverschwörung haben sich, wie es scheint, insgesamt in Sicherheit gebracht. Auch der mysteriösen „Nummer Eins“ ist es gelungen, sich den Händen der Polizei zu entziehen. Diese Persönlichkeit befand sich noch vor einigen Wochen in Dublin, stand unter strenger Polizeiaufsicht, verstand es aber trotzdem, sich unbemerkt zu entfernen und von Havre aus nach New-York einzuschiffen. Die englische Regierung stellte sofort, als die Flucht der „Nummer Eins“ bekannt wurde, an die Vereinigten Staaten das Ersuchen um Auslieferung und da das Beweismaterial sehr gravirender Natur war, zog es der Verfolgte vor, sich alsbald nach Mexiko zurück-

zuziehen, mit welchem Staate England keinen Auslieferungsvertrag abgeschlossen hat. Der Flüchtling, namens Tynar, der in Dublin eine der angesehensten Buchhandlungsfirmer vertrat, hat seine Familie wohlverforgt zurückgelassen.

In einem Circus in New-Orleans sind über 100 Menschen verunglückt — wie viel Todte sich darunter befinden, ist noch unbekannt. Die Veranlassung war der Brand eines Vorhanges, infolge dessen unter den Zuschauern ein allgemeiner Schrecken und ein Drängen nach den Ausgängen entstand, wobei Viele erdrückt wurden. Zuletzt stürzte ein Theil des leichtgebauten Circus ein, wodurch das Unglück natürlich sehr vergrößert wurde.

Waterländisches.

Das Ergebnis der nunmehr beendeten Musterung im Aushebungsbezirk der 1. Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt stellt sich folgendermaßen dar: Zur Bestellung gelangten überhaupt 1512 Militärpflichtige, von welchen 451 für tauglich erklärt, 60 zur Veretzung in die Übungspflichtige und 67 in die nichtübungspflichtige Ersatzreserve 1. Klasse, 104 zur Ersatzreserve 2. Klasse in Vorschlag gebracht und 107 für dauernd untauglich befunden worden sind. 723 Mann mußten wegen vorübergehender Untauglichkeit auf ein Jahr zurückgestellt werden.

Ziemliches Aufsehen erregte folgender Fall, welcher sich, wie wir dem „Reichenbacher Wochenblatt“ entnehmen, am Montag in Penzfeld in der oberen Bahnhofstraße ereignet hat. Vor dem vom Bürgermeister Otto bewohnten Schädlichen Hause erschienen kurz nach 5 Uhr Nachmittags zwei Strolche und begehrten Einlaß. Als dieser aus naheliegenden Gründen nicht gewährt wurde, wurden die beiden Menschen immer ungestümer, schlugen mit ihren Stöcken an die verschlossene Hausthüre und versuchten durch Drohungen u. d. d. Zutritt zu erzwingen. Auf solche Weise gewissermaßen in einen Zustand der äußersten Nothwehr versetzt, eilt nun Bürgermeister Otto mit einem Gewehr die Treppe herab und hofft, damit die beiden Eindringlinge zu verschrecken. Beim Oeffnen der Thüre greift jedoch der eine dieser Gefellen, Namens Hermann Schubert, Fabrikarbeiter, aus Reichenbach gebürtig, nach dem Gewehr, unglücklich Weise entlad sich dies und ging dem andern Cumpen, einem gewissen Schorler aus Brodau, die Ladung in die linke Brust, so daß dieser zusammenbrach und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Schubert entfloß darauf hin in der Richtung nach Köthenbach und ist man seiner noch nicht habhaft geworden. Daß der Vorgang einen solch' tragischen Ausgang genommen, lag natürlich außer aller Berechnung. Innerhalb der gesammten Bürgerschaft wendet sich dem Bürgermeister und dessen Familie die allgemeinste Theilnahme zu, während andererseits dieser Fall die größte Entrüstung gegen die Urheber des Unglücks hervorruft.

Der Dresdner pädagogische Verein behandelte in seiner letzten Sitzung in sehr eingehender Weise die Frage: „ob der Handfertigkeitsunterricht in den Lehrplan der Volksschule mit aufzunehmen sei?“ Der Verfechter des Handfertigkeitsunterrichts, Rittmeister a. D. v. Claußon-Raas, wohnte als Gast der Berathung bei, als deren Resultat die fast einstimmige Annahme einer These zu verzeichnen war, in welcher sich der Dresdner pädagogische Verein gegen die Einfügung des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulorganismus erklärte.

Die Auspizien, unter welchen der derzeitige k. sächsische Finanzminister Freiherr v. Könneritz, als Nachfolger v. Friesen's, die Verwaltung von Sachsens Staatsfinanzen antrat, ließen bekanntlich die Uebernahme dieses Portefeuilles als wenig beneidenswert erscheinen. Es verdient deshalb, schreibt der „P. Anz.“, angeführt der auch allerwärts anerkannten so günstigen Gestaltung unserer Staatsfinanzlage, besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die seiner Zeit so überaus angefeindete Eisenbahnpolitik v. Könneritz', mit welcher der letztgenannte bekanntlich das Reichseisenbahnprojekt in den Hintergrund drängte, bereits jetzt nach wenigen Jahren ihrer Durchführung für Sachsens Einnahmen die ersprießlichsten Früchte zeitigt.

Wie bereits bekannt, hat sich ein Centralcomitee für eine im Jahre 1885 vom 15. Mai bis 15. Oktober in Leipzig abzuhaltende Sächsische Landesausstellung für Gewerbe und Industrie gebildet. Dieses beschloß in einer am 4. Dezember 1882 stattgehabten Versammlung: „Die Polytechnische Gesellschaft, Gewerbeverein für Leipzig, möge Näheres behufs Konstituierung der Kommissionen und Bureau's u. c., sowie andere vorbereitende Schritte veranlassen. Der gemäß diesen Beschlüssen konstituirte geschäftsführende Ausschuss ist nun jüngst in Thätigkeit getreten und läßt sich die Förderung der Angelegenheit mit allen Kräften angelegen sein. Die sächsische Landesausstellung soll sich den früher stattgehabten Landesausstellungen von 1863 in Döbeln, von 1867 in Chemnitz, von 1875 in Dresden anschließen. Es soll damit der so hochentwickelten Industrie Sachsens Gelegenheit geboten werden, in weniger anspruchsvoller Weise, als dies eine Weltausstellung mit sich bringt, von dem gegenwärtigen Stande ihres Könnens Zeugniß abzulegen. Großindustrie und Handwerk sollen Hand in Hand mit einander an würdigen Aufgaben ihre Kräfte erproben und durch die That das Vorurtheil widerlegen, als sei seit den letzten Ausstellungen kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Mehrzahl der Gewerbevereine, der Handels- und Gewerbetammern Sachsens und andere ähnliche Körperschaften haben den Plan als im hohen Grade zeitgemäß begrüßt und ihre Unterstützung zugesagt, eine ähnliche Zusicherung freundlicher Förderung des Unternehmens hat man von den hohen Staatsbehörden und dem Rath der Stadt Leipzig erhalten. Die Erfahrung lehrt, daß solche Ausstellungen, welche sich geographisch auf ein engeres Gebiet beschränken, nicht nur verhältnißmäßig weit mehr Nutzen stiften, sondern sich zugleich finanziell zu vortheilhaften Unternehmungen zu gestalten pflegen, wie das Gesamtergebnis der Ausstellung von Dresden (1875) mit 138,795 Mark, von München (1876) mit 210,000 Mark, von Hannover (1878) mit 33,000 Mark, von Berlin (1879) mit 482,000 Mark, von Düsseldorf (1880) mit 260,000 Mark, von Stuttgart (1881) mit 304,000 Mark Ueberschuß beweisend darlegt. Der Dresdner Gewerbeverein hat bekanntlich mit seiner Ausstellung ein glänzendes Geschäft gemacht. Für die hier geplante Ausstellung sind unter gewissenhafter Benützung der anderwärts gemachten Erfahrungen in Bezug auf die Einnahmen und Ausgaben bei den obengenannten Ausstellungen unter sorgfältigster pessimistischer Berücksichtigung der trüben Resultate einiger anderen und nach sachverständiger Prüfung seitens einer technischen Kommission die Bedürfnisse auf 370,000 M., die Einnahmen auf 480,000 M. veranschlagt, so daß sich ein Ueberschuß von 38,000 M. ergäbe, über dessen sachgemäße Verwendung eintretenden Falles der Beschluß nicht schwer sein würde. Unter diesen Umständen glaubt man aber mindestens auf vollständige Deckung der Ausgaben durch die Einnahmen rechnen zu dürfen. Den zum Beginn des Unternehmens notwendigen

Garantiefond hat man in vorsichtiger Weise auf 270,000 M. veranschlagt zu sollen geglaubt, welche Summe jedoch nur nach Maßgabe und bis zur Höhe des Bedarfs nach und nach eingezogen werden soll. Diesen Fond denkt das Komitee, indem es sich an die interessirten Kreise und alle Gönner des Unternehmens wendet, durch Ausgabe von Antheilscheinen zu 1000, zu 500 und zu 100 M. aufzubringen.

Am 30. März früh 3 Uhr brannten in Kunnersdorf bei Kamenz die zur Gartennahrung Joh. Gottlieb Richters gehörigen Gebäude total nieder. 6 Stück Rindvieh und mehrere Schweine kamen in den Flammen um. Man vermuthet Brandstiftung.

In der sogenannten Viehleithe bei Birna entstand am Freitag Mittag ein Waldbrand, welcher in kurzer Zeit auf einem Terrain von ca. $\frac{3}{4}$ Scheffel Land den fünfjährigen harten Forstbestand vernichtete.

Am Freitag ging von einem von Elster nach Adorf fahrenden Gesähr das Pferd durch. Die Insassen retteten sich durch Herauspringen aus dem Wagen, wurden aber alle vier stark verletzt. Herr Schuldirektor Arnold brach den Arm, dessen Gemahlin erlitt mehrere Kontusionen, Herr Kantor Walther trug einen Beinbruch davon und dem Fuhrmann Herrn Jöphel wurden zwei Rippen gebrochen.

In der zum 31. März wurden 6 an der Bahnhofstraße in Colditz gelegene Scheunen, sowie das Hintergebäude der Rebnerschen Wirthschaft ein Raub der Flammen. Man vermuthet Brandstiftung.

(Eingefandt!)

Junge Kaufleute, welche nach Leipzig in Stellung gehen, werden hierdurch auf den dort bestehenden „christlichen Verein junger Kaufleute“ aufmerksam gemacht. Derselbe will in erster Linie solchen, die in der großen Stadt einen sittlich, religiösen Halt suchen, einen solchen bieten, er will aber auch in allen Angelegenheiten des irdischen Lebens seinen Mitgliedern Auskunft, Rath und Hilfe ertheilen. Zur Erreichung seines Zweckes hält der Verein wöchentlich zwei Zusammenkünfte im evangelisch-lutherischen Vereins Hause zu Leipzig (Rohstraße 9); die eine derselben ist der Besprechung eines Abschnittes aus der heiligen Schrift, an welche sich gewöhnlich noch eine freie Aussprache über wichtige kirchliche, soziale und politische Lebenserscheinungen knüpft, gewidmet und wird von Herrn Dr. von Criegern, II. Diakonus zu St. Thomä, geleitet, der auch sonst sehr gern bereit ist nähere Nachricht über den Verein und sein Wirken zu geben (Wohnung: Burgstraße 28); bei der anderen Versammlung hält ein Mitglied des Vereins einen Vortrag über ein von ihm selbst gewähltes Thema, gewöhnlich über einen in das Bereich seiner Berufsinteressen einschlagenden Gegenstand. Außerdem pflegen die Mitglieder unter einander steten freundschaftlichen Verkehr. Der Vorstand, welcher an den Vereinsabenden: Dienstag und Sonnabend, im Vereins Hause zu sprechen ist, um Anmeldungen entgegen zu nehmen, setzt sich gegenwärtig zusammen aus den Herren Lang (Architekt), Arnold (Kunsthändler), Bredt (Buchhändler). Außer Kaufleuten nimmt der Verein auch solche junge Leute auf, die ähnlichen Berufskreisen angehören. In den meisten großen Städten Deutschlands bestehen solche christliche Vereine schon seit längerer Zeit zum großen Segen derer, die sich ihnen angeschlossen haben; Möge auch der Leipziger, welcher bei dem lebhaften Zuzug junger Leute nach der großen Handelsstadt und bei den für jeden Einsichtigen unleugbar vorhandenen Gefahren des großstädtischen Lebens entschieden einem Bedürfnis abhilft, hierdurch denen, die sich nach Leipzig wenden, empfohlen sein.

Schein und Sein.

Erzählung von Ferd. v. Döbeln.

Fortsetzung.

Frida Birkner war neunzehn Jahre alt; eine Fülle dunkler Locken beschattete ihr liebliches, edelgeformtes Antlitz und aus den blauen, schwärmerischen Augen leuchtete ein Zug von Sanftmuth und Milde, der dem schönen Gesicht einen überirdischen Reiz gab.

Ihr zur Seite saß die Mutter. Das früh ergraute Haar war sauber und schlicht über der von tiefen Falten durchzogenen Stirn gescheitelt und um den feingeschnittenen Mund spielte ein Zug tiefer Wehmuth und Duldbung. Weider Kleidung war trotz ihrer fast dürftig zu nennenden Einfachheit ungemein sauber, und eben so sauber und nett sah es auch in dem traulichen Stübchen aus, das freilich von Luxus und Comfort nichts sehen ließ.

Frau Birkner war ungemein glücklich verheirathet gewesen. Ihr Mann war ein eben so feuriger, als wackerer Beamter. Allein, aufgestachelte durch die exaltirten Freiheitsapostel, hatte er sich der Revolutionspartei in die Arme geworfen und war einer der Ersten gewesen, die unter wehenden Freiheitsfahnen Front gegen die Regierung gemacht hatten.

Doch dem schönen Freiheitsstraume war bald die Reaktion gefolgt; er hatte Weib und Kind verlassen und die Flucht ergreifen müssen.

Das war nun siebenzehn Jahre her, allein noch hatte man nichts von ihm vernommen, und auch seine Leidensgefährten, die nach der allgemeinen Amnestie zurückkehrten, wußten nichts von ihm.

Die arme Frau hatte die Hoffnung längst aufgegeben, den so innig geliebten Gatten wiederzusehen, ernährte sich mit ihrer Tochter von dem spärlichen Erwerbe ihrer Näh- und Stickerarbeit.

„Nun, mein lieber Alfred,“ nahm Frau Birkner das Wort, „wie geht's Ihrem lieben Vater?“

„Ich danke, liebe Mutter, der Sturm wird wohl vorübergehen; er geht fest auf dem Wege der Pflicht und wird auch nicht ruhen, bis er die betrügerische Kotte der Lieferanten entlarvt hat. Doch lassen wir das, meine Liebe, ich habe Euch heute eine frohe Botschaft zu bringen.“

Und nun erzählte er das Abenteuer mit dem Ringe und schloß, daß derselbe ohne Zweifel von Frau von Esfeld sei.

Beide waren sichtlich erfreut, und nun begann ein traulich Plaudern, welches sich in der Hoffnung gipfelte, daß das frühere Verhältniß zwischen Frau von Esfeld und Alfred wieder hergestellt werden würde.

„Hier, meine theure Frida,“ rief endlich Alfred, indem er dem erröthenden Mädchen, den Ring an den Finger steckte, „nimm Du den Ring, trage ich doch auch schon einen von der edlen, wohlthätigen Frau; behalte ihn als Denkmal meiner Treue und betrachte ihn als Verlobungsring.“

„Alfred,“ sprach bewegt das Mädchen, „Du weißt, ich bin ein armes Mädchen, das nicht einmal weiß, ob es noch einen Vater hat. O, wenn Du das mir gegebene Wort je bereuen könntest.“

„Das vergäbe mir Gott nicht in meiner Todesstunde!“ rief er feierlich. „Du bist mein, und keine Macht der Erde soll uns trennen. Auch ich bin arm, und Sie, liebe Mutter und Frida, kennen meine Verhältnisse. Aber Gott sei Dank, ich habe so viel gelernt, daß ich im äußersten Falle Brod für uns verdienen kann.“

Thränen der Liebe stürzten aus den Augen der beiden Frauen

und die Mutter segnete vertrauensvoll den Bund, den bald der erste Kuß besiegelte.

Am Mittag des nächsten Tages saß der Kriegsrath Steinau mit seinen beiden Kindern Alfred und Helene am Tische. Alfred hatte eben von dem Ringe erzählt, und auch der Kriegsrath nahm die Nachricht mit sichtlich Freude auf; knüpfte doch auch er daran die Hoffnung, daß sein Sohn die früher innegehabte Stellung wieder erhalten könne.

„Ach, wie schnell sollte die Hoffnung zu nichte werden!“

Kaum hatte der Kriegsrath seiner Freude Ausdruck gegeben, so trat bleich und verstört Friedberg ins Zimmer.

„Mein Gott, was ist Ihnen, Friedberg?“ riefen der Kriegsrath und Alfred fast zugleich. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Die jüngsten Stürme an der britischen Küste sind nicht ohne schwere Verluste geblieben. Die Eigenthümer von 23 verschollenen Fischerbooten aus Hull haben alle Hoffnung aufgegeben, dieselben wiederzusehen. Der dadurch verursachte Lebensverlust wird auf 135 Personen geschätzt. In dem Sturme vor sechs Wochen früher scheiterten drei Boote mit allen Händen an Bord, so daß sich der Gesamtverlust an Huller Fischern auf 150 gestellt. Von den Ertrunkenen waren 60 verheirathet und Familienväter.

* Eine gute Hausfrau in Ostaben in Mähren erhebt bei der Sparrasse in Eibenschütz 700 baare Gulden als das Erbtheil ihrer Tochter. Auf dem Heimwege sieht sie einen halberfrorenen Hasen in der Schlinge, befreit ihn, bindet ihn in ihr Tuch, in dessen einem Ende ihr Geld eingebunden ist und legt ihn in ihren Korb. Der Hase wird warm und lebendig und mit einem Sage ist er aus dem Korb, leider sammt dem Tuche und dem Geld. Das Nachlaufen muß die arme Frau bald aufgeben. Weinend kehrt sie heim und verspricht männiglich 100 Gulden Belohnung, der Ihr das Geld mit oder ohne Hasen zurückbringt.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, den 6. April a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen die ledige Anna Auguste Kunze aus Pottschappel und Schuhmacher Johann Gottlob Herrmann gen. Umlauf in Weistropp wegen Diebstahls bez. Fehlerei. Vorm. 1/2 10 Uhr ge-

gen den Verwalter Ernst Robert Paul, Dienstknechte Friedrich Leuschner, Carl Wilhelm Wähle, Carl Heinrich Morgenstern, Ernst Reiche und Oskar Hugo Culiß in Polenz wegen Thierquälerei.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Getauft: Elsa Frida, Richard Max Kunges, Stadtgutsbesitzers hier, Tochter; Hermann Heinrich, August Heinrich Lehmanns, Bürgers u. Schuhmachers hier, Sohn; Richard Kurt, Moritz Richard Wähels, Stadtgutsbesitzers hier, Sohn; Selma Frida, Ernst Oswald Bogels, ans. Bürgers u. Tischlers hier, Tochter; Ella Hulda, Ernst Eduard Erangott Wüstlichs, ans. Bürgers u. Händlers hier, Tochter; Friedrich Clemens, Gustav Moritz Schwarzbachs, Fleischers in Grumbach, Sohn; Anna Johanna, Carl Gottlieb Sigmund Kofbergs, Kaufmanns hier, Tochter; Richard Adolf, August Franz Winters, ans. Bürgers und Tagearbeiters hier, Sohn; Richard Kurt, Karl August Jahns, Plegeldeckers, Sohn; Franz Bruno Martin, Friedrich August Moritz Barth's, ans. Bürgers und Kiemers hier, Sohn; Emma Anna, Heinrich Hermann Franz's, Tagarbeiters in Grumbach (auch daselbst getauft).

Getraut: Carl Friedrich Müller, Bergarbeiter in Braunsdorf, mit Marie Luise Dittrich hier; Carl Oskar Straßberger, Tagarbeiter hier, mit Emilie Marie Niedrich hier.

Beerdigt: Johanna Marie, Johann Richard Bruno Bretschneiders, ans. Bürgers u. Lederfabrikants hier, Tochter, 1 Monat 19 Tg. alt; Laura Lina, Edwin Gerhard Beck's, Schornsteinfegergehilfens hier, Tochter, 1 J. 7 M. 14 Tg. alt; Christian Gottfried Döhnert, Auszugsbürger hier, 76 J. 4 M. 12 T. alt; Ernst Jacob Hoyer, ans. Bürger und Amtsmaurermeister hier, 79 J. 9 M. 7 T. alt; Frau Anna verehel. Richter geb. Würbe, 48 J. u. 12 T. alt; Albert Kurt, Albert Richard Müllers, Bürgers und Fleischers hier, Sohn, 7 J. 5 M. 28 T. alt; Fr. Anna Auguste verehel. Pöhlke geb. Amposch hier, 38 J. 1 M. 3 T. alt; Martha Thelka, Wilhelm Boldemar Hamanns, ans. Bürgers u. Restaurateurs hier, jüngstes Zwillingstochterchen, 5 M. 7 T. alt; Fr. Clara Therese Sidonie verehel. Wegerdt geb. Geißler hier, 46 J. 1 M. 10 Tg. alt; Gustav Kurt, Friedrich Gustav Kunges, Cigarrenfabrikants hier, Sohn, 2 J. 11 M. 6 T. alt; Carl Gottlieb Schneider, Barbierstubenbesitzer hier, 49 J. 5 M. 16 Tage alt; Friedrich Clemens, Gustav Moritz Schwarzbachs, Fleischers in Grumbach, Sohn, 20 T. alt; Frau Anna Luise, verehel. Kofberg geb. Behner hier, 24 J. 10 M. 24 T. alt.

Spar- und Vorschuß-Verein für Deutschenbora und Umgegend, eingetragene Genossenschaft.

In Gemäßheit § 18 unseres Vereins-Statuts wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach stattgefundenener Ergänzungswahl der Vorstand obigen Vereins aus folgenden Mitgliedern besteht:

A. Directorium:

Carl Heinrich Naumann, Neutkirchen, Director,
Herrn Moritz Flössner, Niedereula, stellvertretender Director,
Hermann Horn, Obereula, Cassirer.

B. Ausschuss:

Herrn Ritterguts-pächter Eduard Sonntag, Deutschenbora,
Gutsbesitzer Julius Vogelgesang, Hirschfeld,
Wilhelm Becker, Blankenstein,
Heinrich Rüdiger, Illendorf,
Hermann Heide, Altanneberg,
Carl Roitzsch, Reinsberg,
Gem.-Vorst. Gotthelf Lindner, Deutschenbora,
Ritterguts-pächter Richard Zieger, Reinsberg,
Rentier Carl Richter, Rossen.

Deutschenbora, den 29. März 1883.

Das Directorium.

H. Naumann, Director.

Neue hochfeine seidfrei gereinigte
Rothkleesaat,
Weissklee,
Gelbklee, Hopfenklee,
Franz. Luzerne,
Ital. und engl. Raygras,
Thymothee- & Honiggras,
Gartengras-Mischungen sowie
Oberndorfer Runkel-Samen und
Garten-Gemüse-Samen
aller Art empfiehlt preiswerth

Bruno Gerlach.

Bergmann's Theerschwefel = Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Borräthig a Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Mein an der Rossener Chaussee und am Vogner Wege gelegener Scheffel Feld ist zu verpachten.
R. Sturzenbecher.

400 Centner gute im Sand erbaute
Speise- und Saamen-Kartoffeln liegen
vom 4. April an zum Verkauf bei
August Rasch in Taubenheim.

Ein schöner starker Läufer,
feine engl. Race, unter 2 Stück die Wahl, ist noch zu verkaufen
Th. Haschke im Posthof.

Eine Hemmfette wurde am 2. Osterfeiertage im Stadtgraben
gefunden, abzuholen bei Oswald Vogel, Zellaerstr.

Am 17. März ist eine Hutschachtel mit Cylinderhut im
Gasthofe zu Burchardswalde stehen geblieben. Gegen Erstattung der
Infectionsgebühren ebendasselbst abzuholen.

Stangen-Auction.

Nächsten Sonnabend, den 7. April, von Vorm. 9 Uhr
an sollen von Unterzeichnetem eine große Partie schöne sichte Wald-
stangen in allen Stärken von 3-15 Ctm. Unterstärke, 3-14 Mtr.
lang in größern und kleinern Posten versteigert werden.
Sammelplatz Kneipe bei Wilsdruff.

A. Fickmann.

Garnbleicherei.

Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garn zu bleichen.
Für gute Rasenbleiche wird garantiert.

C. Robert Tittmann, nächst der Brücke.



Zwei gute Arbeitspferde,
feste Zieher, stehen zum Verkauf in Limbach Nr. 12.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat die
Zimmerprofession
zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme bei
J. Lungwitz, Zimmermeister.

Einen Lehrling nimmt sofort an
Schuhmacher Pinkert
in Blankenstein.

Eine Oberstube mit Zubehör für ein Paar Leute
ist zu vermieten und zu Johanni
zu beziehen bei Frau Reck, Rosengasse 82.

Ein Parterre-Logis mit Zubehör, zwischen zweien die
Wahl, ist zu vermieten bei
Hermann Plattner am Friedhof.

Eine freundliche Oberstube nebst Kammer, Boden- und
Kellerraum ist an ein Paar einzelne Leute sofort zu vermieten und
zu Johanni zu beziehen. A. verw. Tamme.

Eine Oberstube mit Küche, Kammer, Bodenkammer und
Kellerraum ist zu vermieten und zum
1. Juli d. J. zu beziehen bei H. Frohne.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 30. März.
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 60 Pf. bis 2 Mark 70 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 210 Stück und verkauft à Paar 24 Mark
— Pf. bis 30 Mark — Pf.

Meine Neuheiten
 für die Frühjahrs-Saison
 in
Kleiderstoffen

repräsentiren die mannigfaltigsten Fabrikate der billigsten **halbwollenen** bis zu den hochfeinsten **reintwollenen** Quali-
 täten von

Markirch und Roubaix.

Die neuesten Dispositionen im apartesten Geschmack sind in zahlreichen Serien zum Ausdruck gebracht und werden allen Anforderungen meiner großen Kundschaft entsprechen.

**Einfach breite u. doppelt breite,
 einfarbig glatte Stoffe**

(alle Webarten),

Meter von 50 Pf. bis 1 M. 60 Pf.

Neuheiten in schwarzen Confections-Stoffen für Jacquets,
 Meter von M. 2,80 bis 8 Mark.

Neuheiten in schwarzen und bunten glatten Seiden-Stoffen,
 Meter M. 4,40.

Außergewöhnlich vortheilhaft
 für Haus- und Straßen-Kleider:
 Ein großer Posten solider dauerhafter

Beige

(unter Preis),

Meter 60 und 70 Pf.,
 (regulärer Preis 90 Pf.)

**Einfach breite u. doppelt breite,
 bunt farrirte Stoffe**

(alle Webarten),

Meter von 40 Pf. bis 4 Mark.

**Sommer - Unter - Röcke
 mit Plissé,**

Stück M. 3,25 und 4,25 Pf.

Neuheiten in Blaudruck

gute Qualitäten, echte Farbe,
 Meter 38 bis 53 Pf.,
 in prächtigen Mustern.

Robert Bernhardt,
 Manufactur- und Modewaaren-Haus.
Dresden,
 24 Freiburger Platz 24.

Für Hausfrauen.

Zalgkernseife,
 Harzkernseife,
 Schwegerseife,
 Färbseife,
 Reis- und Weizenstärke,
 Soda, Kerzen und Beleuchtungsstoffe,
 Toiletten-Seifen,

nur ausgetrocknete
 Waare,

in besten Qualitäten empfiehlt das Seifen-Geschäft von
Anton Wendisch,
 Freiburgerstraße.

Achtung Schützen!

Morgen Mittwoch Abends 8 Uhr im Schießhause
 Verzapfung eines Fäßchens ff. Freibier.
 Das Directorium.

Sonntag, den 8. April,

Casino in Limbach.

D. V.

Sonntag, den 8. April,

Karpfenschmaus in Steinbach,

wozu freundlichst einladet
 Karl Schumann.

Turn- Verein.

Nächsten Donnerstag, den 5. April, nach der Turnstunde Mo-
 natsversammlung.
 Der Turnrath.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Berger in Wilsdruff.

Liedertafel.

Freitag, den 6. April 1883, Abends 8 Uhr,
Generalversammlung.

Vortrag der Jahresrechnung.
 Neuwahl des Directoriums.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
 Engelmann, Vorstand.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag **lehter** Vereinsabend in diesem Winterhalb-
 jahr. Abgabe von Büchern.
 Der Vorstand.

Hôtel Adler.

Konzert-Anzeige.

Sonntag, den 8. April:

Großes Virtuosen-Konzert

von Fräulein **Olga Kahrer**, Schülerin der Frau Professor
Rappoldi, und der Konzertsängerin Fräulein **Finke**,
 unter gültiger Mitwirkung der **Stadt-Kapelle**.
 Das Rauchen während des Konzerts wird freundlichst verboten.
 Hochachtungsvoll
Otto Gietzelt.

Sonntag, den 8. April,

Bratwurstschmaus in Sachsdorf,
 wozu ergebenst einladet
 H. Schumann.

Bei ihrer Abreise von Wilsdruff nach Geringswalde rufen
 Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl** zu
 Steuerausseher Schmidt und Frau.